

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1923**

88 (30.7.1923)



Erscheint  
Montag, Mittwoch und  
Freitag.

Bezugspreis:  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger u. andere Ausreiter  
ohne Postgebühr  
monatlich 20 000.— Mk.  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu  
entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt be-  
steht kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Geschäftsjahr 1922-23, Sonntag  
geschlossen.

Fernsprechanruf Nr. 11.

Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 42 mm breite  
Millimeter-Seite 1000.— Mk.  
Familien-Anzeigen 500.— Mk.  
Reklamen: Die 87 mm breite  
Millimeter-Seite 3000.— Mk.  
Anzeigen mit Bekanndmachung oder  
Ankündigung 2000.— Mk. Sonderbe-  
stimmung. Alle Preise freibleibend.  
Grundschrift im Anzeigen- und  
Textteil ist Fett.  
Bei Wiederholungen tarifierter  
Anzeigen, die bei Nichtzahlung inner-  
halb 8 Tagen nach Rechnungs-  
datum oder bei gerichtlicher Be-  
treibung und bei Konkurs erlischt.  
Platzvorschriften werden nicht an-  
erkannt und für Aufnahmen an  
bestimmten Tagen sowie für tele-  
fonische Aufträge keine Gewähr  
übernommen.  
Anzeigenannahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen wollen  
am Tage vorher aufgegeben werden.

Nr. 88.

Montag, den 30. Juli 1923.

84. Jahrgang

## Rundgebung der Reichsregierung.

### Erste Lage.

Wirtschaftsnot und Geldentwertung. — Reform der Steuern —  
Anleihe; Kredite auf Goldbasis. — Warnung vor Angriffen  
auf die staatliche Ordnung. — Mahnung zum Aushalten.

Berlin, 28. Juli. Der Reichspräsident und die Reichs-  
regierung haben heute eine Rundgebung erlassen, die den vollen  
Ernst der Lage widerspiegelt:

Zu der schweren Bedrückung des Rheinlandes und des  
Ruhrgebietes, heißt es in der Rundgebung, gefüllt sich im be-  
stimmten wie im unbefestigten Deutschland eine steigende Wirt-  
schaftsnot. Bis zum heutigen Tage verhindert Frankreich jede  
Lösung der Reparationsfrage, die Deutschland auch nur das  
Leben läßt. Durch den Einbruch ins Ruhrgebiet ist die Wirt-  
schaftskraft Deutschlands aufs schwerste erschüttert und gegen  
seinen Willen ist es zu einer ungeheuerlichen Vermehrung  
seiner Zahlungsmittel gezwungen. Die Folge ist eine uner-  
hörte Entwertung des deutschen Geldes. Dazu kommen jetzt  
am Ende des Erntejahres, Schwierigkeiten in der Ernährung,  
die sich noch verschärfen werden, da die Ernte um mehrere Wochen  
verspätet ist. Alle diese Nöte führen zu den schwersten körper-  
lichen und seelischen Leiden der Bevölkerung. Nach dem Ur-  
teil aller Sachverständigen des Auslandes wird Deutschland  
nur bei einer vernünftigen Regelung der Reparationsfrage ge-  
sunden. Bis dahin muß es sich aber aus eigener Kraft aufrecht  
erhalten. Für die Regierung gilt es zunächst, die Finanzen zu  
stärken, um der Geldentwertung Einhalt zu gebieten.

Die Rundgebung zählt dann die Steuerpläne der Re-  
gierung auf, die zunächst darin bestehen, die Einkommens-,  
Vermögens- und Erbschaftsteuer der Geldentwertung anzupassen.  
Die indirekten Steuern sollen so umgestaltet werden, daß sie  
schneller eingehen. Ein Gesetzentwurf über ein besonderes Opfer  
für das Ruhrgebiet und Rheinland ist dem Reichsrat zuge-  
gangen. Dann soll die Ausgabe einer wertbeständigen Anleihe  
erfolgen, durch welche der Bevölkerung endlich die Möglich-  
keit gegeben werden soll, ihre Ersparnisse zu erhalten und nicht  
der ständigen Entwertung preisgeben zu müssen. Durch die  
Ordnung des Devisenverkehrs verspricht sich die Regierung  
einen stärkeren Zufluß der für den Import von Nahrungs-  
mitteln erforderlichen Devisen. Die Einfuhr überflüssiger Luxus-  
waren soll gehemmt werden. Den Steuern sollen die An-  
passung der Löhne und Gehälter an die Geldentwertung fol-  
gen. Die Reichsbank hat Maßnahmen beschlossen, um grundsätzlich  
die Einführung von Krediten auf Goldbasis vorzubereiten.  
Die Regierungserklärung kündigt an, daß diese Maßnahmen  
von den Parlamenten im Laufe der nächsten 2 Wochen vorau-  
sichtlich erledigt werden. Sie erhofft, wenn auch nicht bei  
jeder einzelnen Maßnahme die Wirkung sofortig sichtbar sein  
werde, als Gesamtergebnis eine Entspannung der Wirtschaftslage.

Die Rundgebung warnt davor, daß Teile der Bevölkerung  
Angriffe gegen die staatliche Ordnung ausführen, durch welche  
die Lage keineswegs gebessert würde. Das deutsche Volk in  
seiner Gesamtheit will von solchen Störungen nichts wissen,  
sondern ruhig leben und arbeiten. Besonders werden die Land-  
wirtschaft und der Handel an ihre staatsbürgerliche Pflicht er-  
innert, so schnell als möglich die neue Ernte der Gesamtheit  
des Volkes nutzbar zu machen.

Alle Männer und Frauen des ganzen Volkes jedoch wer-  
den zur Pflicht aufgerufen, ihre tägliche Arbeit fortzuführen,  
und an alle Personen, die in Politik und Presse tätig sind,  
ergeht der Ruf, auf die Bevölkerung einzuwirken, daß sie ihre  
wahre Lage erkennt und im Entschluß des Aushaltens fest  
bleibt. Die Bevölkerung an Rhein und Ruhr soll für ganz  
Deutschland ein Vorbild sein. Es wäre Verrat an ihr, wenn  
man jetzt vom Wege der Pflicht, vom Wege, der zum Frieden  
und zur Freiheit Deutschlands führt, abzuweichen würde.

### Die Ernährungslage.

Berlin, 28. Juli. Vonseiten des Reichsernährungsmini-  
steriums wird zum Verschwinden der wichtigsten Lebensmittel  
aus den Geschäften erklärt: Zu so großer Besorgnis wie sie  
die Bevölkerung zelle, liegt nach den ministeriellen Unterlagen  
kein Anlaß vor. An den wichtigsten Nahrungsmitteln sei außer  
Butter und Kartoffeln kein wirklicher Mangel. Die Knapp-  
heit sei eine Folge der Auswirkung der allgemeinen wirtschaft-  
lichen Lage und der kurzzeitigen rapiden Geldentwertung. Eine  
gewisse Knappheit trete normalerweise jedes Jahr auf in der  
Periode zwischen Frühjahr und Sommer. Früher konnte man  
sich durch vermehrte Einfuhr holländischer und italienischer Wa-  
ren begegnen; dies sei in diesem Jahre wegen der schwierigen  
Devisenlage nicht in dem früher geübten Umfange möglich.  
Durch die ungünstige Witterung sei überdies die Frühkartoffel-  
ernte um 4-6 Wochen verzögert worden. Augenblicklich be-  
finden wir uns auf dem Höhepunkt der kritischen Lage, die sich  
jetzt von Tag zu Tag bessere und in spätestens 14 Tagen  
überwunden sei. Die Getreidernte sei in diesem Jahr sehr gut,  
die Kartoffelernte im Durchschnitt befriedigend. Besonders gün-  
stig sei die Futtermittel-ernte, die eine Hebung des Viehstandes  
ermöglichte. Die Brotversorgung sei vollkommen sicher gestellt.  
Schwierigkeiten in der Milchzuteilung hatten sich bisher nicht  
ergeben. In der kommenden Woche würden Besprechungen mit  
den landwirtschaftlichen Organisationen stattfinden, die zu einer  
schnellen Erfassung und zu einem sofortigen Abtransport der  
noch auf dem Lande lagernden Lebensmittelmengen in die  
Verbrauchscentren führen sollte.

### Der Reichskanzler an die Landwirtschaft.

Berlin, 27. Juli. Reichskanzler Dr. Cuno hat an die  
Führer der Landwirtschaft folgendes Telegramm gerichtet: „Die  
Städte sind infolge der Verspätung der Ernte von Kartoffeln  
entblüht. Auch sonst wachsen die Ernährungsschwierigkeiten der  
breiten Verbrauchermassen. Ich richte daher an die deutsche  
Landwirtschaft den dringenden Aufruf, alle Kraft anzuspinnen,  
um die Erträge, insbesondere der Frühkartoffelernte möglichst  
bald dem Verbrauch zuzuführen, um die Lage in den Städten  
zu erleichtern.“ Der Reichskanzler und der Reichsernährungs-  
minister werden in den nächsten Tagen auch mündlich mit  
der Landwirtschaft wegen Behebung der Ernährungsschwierig-  
keiten erneut ins Benehmen treten.

### Für Umgestaltung unserer Finanz- und Währungspolitik.

Eine Entschließung des Hauptvorstandes der deutsch-demokrati-  
schen Partei.

Berlin, 28. Juli. Der Hauptvorstand der deutsch-demokrati-  
schen Partei, der heute in Anbetracht des Ernstes der Lage  
zusammentrat und in Gegenwart der parteiangehörigen Reichs-  
- und Staatsminister tagte, nahm nach Referaten der Partei-  
-vorstehenden Dr. Peterfen, Erkelenz und Dr. Fischer nach ein-  
gehender Aussprache folgende Entschließung an:

1. Die Wirtschaft des Reichs, der Länder, der Gemeinden  
sowie des Einzelhandels ist auf einer rechnermäßigen Fest-  
-mark aufzubauen. Die Festmarkrechnung ist für Steuern, Löhne,  
Gehälter und in der kaufmännischen Buchführung im Groß-  
- und Einzelhandel einzuführen. Mit dieser Umgestaltung der  
Finanz- und Währungspolitik ist ohne Verzug zu beginnen, um  
die schleunige Erhebung der sofort wirksamen direkten Steuern  
insbesondere der Sonderbesteuerung für den Ruhrabwehrkampf zu  
ermöglichen und um der Wirtschaftsführung jedes einzelnen  
eine festere Grundlage zu schaffen. Sofort sind zur Eindämmung  
der Inflation wertbeständige, allen Volkskreisen zugängliche An-  
leihen aufzulegen.

2. Die Erfüllung dieser Forderung wird den Deutschen am  
Rhein und Ruhr den unbegrenzten Willen des ganzen Volkes  
zeigen, mit ihnen im Kampf für die Einheit und Freiheit  
unseres Volkes auszuharren.

### Gefährliche Lage in Danzig.

Danzig, 29. Juli. Der Zusammenbruch der deutschen Mark  
bedroht auch die freie Stadt Danzig, da ja Danzig in der  
Währung mit dem Deutschen Reich noch verbunden ist. Die  
Preise für die notwendigen Lebensmittel und die Kleidungs-  
-artikel sind in den letzten Tagen katastrophal in die Höhe  
gegangen. Die Teuerungszahl ist im Juli gegenüber dem Vor-  
-monat um nahezu 350 Prozent gestiegen. Die Situation ist  
umso prekärer, als es nun auch an den notwendigsten Lebens-  
-mitteln zu mangeln beginnt. Wie in den schlimmsten Zeiten  
des Krieges sieht man auch jetzt wieder geschlossene Läden  
und vor den wenigen Geschäften, die offen halten, sieht man  
die Leute stundenlang angestellt. Wie im Reich, so schaffen  
auch in Danzig diese Zustände einen fruchtbareren Boden für  
jede Agitation. Auch in Danzig haben die Kommunisten für  
den heutigen Sonntag die Parole ausgegeben, gegen den Fas-  
-zismus, gegen die Lebensmittelnot und für die Diktatur des  
-Proletariats zu protestieren. Das Polizeipräsidium warnte ein-  
-dringlich vor Zusammenrottungen und drohte mit den schärfsten  
-Mitteln gegen Ruhestörer vorzugehen. Unruhen, deren die  
-Staatsgewalt nicht sofort Herr werden könnte, müßten aber  
-auch für die äußere Lage der freien Stadt Danzig erste  
-Gefahren heraufbeschwören, denn nach den Bestimmungen des  
-Völkerbundes hätte der Völkerbundskommissar die Befugnis,  
-zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der Ordnung pol-  
-nische Militär herbeizurufen. Für gewisse Elemente in Polen,  
-die immer noch mit dem Gedanken einer gewaltsamen Besetzung  
-spielen, könnte nichts Erwünschteres eintreten.

### Teuerungskrawall in Neu-Ruppin.

Berlin, 29. Juli. Am Samstag ist es in dem märkischen  
Städtchen Neu-Ruppin zu schweren Krawallen gekommen.  
Schon am Freitag hatten sich auf dem Marktplatz Demon-  
-strationen gegen die hohen Preise ereignet. Dann zog die  
-Menge durch die Hauptgeschäftsstraße und schlug in Lebens-  
-mittelgeschäften die Schaufenster ein, um zu plündern. Am  
-Samstag wiederholten sich die Vorfälle und die Polizei mußte  
-in Potsdam Verstärkung erbitten. Als die Menge versuchte,  
-ein Hotel zu stürmen, und schließlich den Geschäftsführer einer  
-Kaffee-Edelkaffee- und seine Frau auf die Straße zerrten und  
-sie mißhandelten, griff die Polizei ein; es kam zu einem Hand-  
-gemenge und die Beamten mußten von ihrer Schutz-  
-waffe Gebrauch machen; 2 Personen wurden getötet und 8 mußten  
-schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Heute ist  
-die Stadt ruhig; doch bleiben die Polizeiverstärkungen weiter  
-dort, um eine Wiederholung der Vorgänge zu verhindern.

### Die Notlage der Berliner Bevölkerung.

Berlin, 27. Juli. Wie die B. Z. mitteilt, begeben sich die  
-beiden Berliner Bürgermeister Böß und Ritter heute mittag  
-zum Reichskanzler, um ihm die gegenwärtige außerordentliche  
-Notlage der Berliner Bevölkerung zu schildern und auf die  
-Gefahren der herrschenden Lebensmittelknappheit und -teue-  
-rung hinzuweisen. Die städtische Verwaltung lehne jede Verant-

wortung für den weiteren Gang der Dinge in Berlin ab,  
wenn die Regierung nicht sofort für größere Lebensmittel-  
-zufuhren nach Berlin und für erschwängliche Preise Sorge.  
-Die Lebensmittelversorgung Berlins steht, den Blättern zufolge,  
-vor einer Katastrophe. Ein großer Teil der Fleischer- und Kolonial-  
-warenläden haben die Geschäftslokale geschlossen, da sie über  
-keinerlei Ware mehr verfügen. Die Kartoffelzufuhren sind so  
-gering, daß nur ein ganz kleiner Teil der Bevölkerung Kartoffeln  
-in geringen Mengen erhalten konnte. Vor den wenigen noch  
-offenen Geschäften stehen die Hausfrauen zu Hunderten auf-  
-gestellt, und müssen viele Stunden warten, bis sie ein wenig  
-Margarine oder Schmalz erhalten, wofür Preise von weit  
-über 100 000 Mark für das Pfund verlangt werden.

### Wirtschaftsnot und Umsturz.

Die fortschreitende Geldentwertung und damit die zu-  
-nehmende Not haben eine fast allgemeine Gährung im deutschen  
-Volk zur Folge gehabt. An sich braucht Wirtschaftsnot noch  
-nicht Umsturzwellen zu entfesseln. In Russland hat der Hunger  
-sogar fast zu einer Erhöhung des politischen Willens in den  
-Massen der Landbewohner geführt, und es ist nicht ganz  
-falsch, wenn behauptet wird, die Sowjetregierung verdankt  
-ihre Leben dem Umstande, daß den möglichen Gegnern die  
-körperlichen Kräfte und damit auch die Tatkraft fehlten.  
-Was in Deutschland die Gemüter erregt, ist in erster Linie  
-der Umstand, daß der Haushaltsplan in jeder Gemeinschaft  
-und damit auch in jeder Familie fast von einem Tag zum  
-anderen über den Haufen geworfen wird, und daß jeder Ein-  
--zelne mit äußerster Sorge in die nächste Zukunft blicken muß.  
-Man wird danach sagen müssen: Beginnende Not regt die Gelfter  
-auf, andauernde Not dagegen macht sie stumpf.

Unsere Wirtschaftsnot hat letzten Endes zweifellos ihre  
-Quellen im Innern unseres Landes. Hätten wir uns nicht  
-über die Folgen der Waffenstillstands- und Friedensverträge  
-sowie der nachfolgenden Abmachungen getäuelt, so hätten un-  
--sere Regierungen und Vertreter der großen Wirtschaftsgruppen  
-ihren Anhängern längst die Anwendung tiefgreifender Maß-  
-nahmen geraten. So aber hat man sich darüber gefreut, ob  
-ein geplantes Opfer ganz in dem vorgeschlagenen Umfang er-  
-forderlich sei. Jeder Wirtschaftszweig und jede Interessengruppe  
-hat sich weniger damit beschäftigt, was sie selbst zur Abwen-  
-dung des Verhängnisses tun könne, als vielmehr damit, wie es  
-dem anderen geht und was der Andere eigentlich für die  
-Gesamtheit tun müßte. Unsere innere Latenz- und Entschlü-  
-ssigkeit hat unseren Feinden draußen Macht über uns ge-  
-geben, sodaß heute durch eine innere Reform allein das An-  
--geil nicht mehr abgewandt werden kann. In unserem Volk  
-gähnt eine Kluft zwischen denen, die den Selbstbehauptungs-  
-kampf nach außen und denen, welche den Klassenkampf im  
-Innern predigen. Die einen geben vor, die unerträglichen aus-  
-wärtigen Lasten abzuschütteln, die anderen, den sichtbaren Luxus  
-zu enteignen und die so gewonnenen Lebensgüter den not-  
-leidenden Volksschichten dienstbar zu machen. Diese Zwiespäl-  
-tigkeit verhindert die Schaffung einer einheitlichen Kampffront,  
-die selber dann nicht entbehrlich ist, wenn es verschiedene Gegner  
-zu bekämpfen gilt. Die Abbürdung der äußeren Lasten kann  
-heute nur noch durch das Eingreifen von Mächten erfolgen,  
-denen die völlige wirtschaftliche und politische Zerrüttung Mit-  
-teleuropas als eine Gefahr für die eigenen Interessen erscheint.  
-Der Kampf gegen Luxus, Wucher und Spekulation kann  
-überhaupt nicht durch Gewaltmaßnahmen geführt werden. Es  
-handelt sich hierbei um Entartungen an sich berechtigter wirt-  
-schaftlicher Lebenserscheinungen. Zwischen dem lebensnotwendigen  
-Verbrauch und dem überflüssigen Luxuskonsum besteht nur ein  
-gradueller Unterschied; ebenso ist Wucher die Entartung be-  
-rechtigter Bemühungen zur Erhaltung der wirtschaftlichen Sub-  
-stanz und Spekulation eine Ueberbahrung eines an sich legalen  
-Strebens nach Sicherung des Vermögens und künftigen Be-  
-darfes. Wer die gewalttätige Ausrottung der schweren wirt-  
-schaftlichen Schäden unserer Lage in Angriff nimmt, läuft  
-Gefahr, Gewebe zu zerstören, die für unsere Wirtschaftskörper  
-unentbehrlich sind.

Zu keinen Zeiten der Geschichte hat der Umsturz ein Volk  
-aus wirtschaftlicher Not errettet. Der russische Bolschewismus  
-leitete eine Epoche des Hungers und des Elendes ein, wie sie  
-die Geschichte des großen Oesterreichs auch nicht ähnlich aufzu-  
-weisen hat. Auch ein deutscher Umsturz, und zwar ein äußerer  
-(gegen die Ansprüche unserer Reparationsgläubiger) wie ein  
-innerer (gegen die Führer und Unternehmer in der Wirt-  
-schaft), kann höchstens eine neue Oberflächlichkeit von Augen-  
-schaffen, in keiner Weise jedoch das Lebensniveau der Masse  
-heben. Es würde nur das Tempo, in welchem wir dem  
-Verhängnis entgegengehen, beschleunigen, wenn jetzt unser Volk  
-zum Wüten gegen sich selbst veranlaßt würde. Es gilt viel-  
-mehr Kraft, Lebensmöglichkeit und Lebenswille bis zu dem  
-Zeitpunkt zu bewahren, an welchem sich die großen Weltwirt-  
-schaftsmächte gegenüber der Pariser Vernichtungspolitik ins Mit-  
-tel legen.

### Stimmungsmache.

Paris, 27. Juli. Die Mitteilung des französischen Auswärt.  
-Amtes, die belgische und die französische Regierung hätten sich über  
-die der englischen Regierung zu erteilende Antwort „geeinigt“, ist  
-Stimmungsmache, denn es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die  
-belgische Regierung nur in 2 Punkten an die französische Politik  
-sich gebunden hält, in der Frage der Räumung des Ruhrgebietes  
-und in der Einstellung des passiven Widerstandes. Aber auch hier  
-sind Abstufungen vorhanden. Während man in Frankreich bis zur  
-Bezahlung des letzten Pfennigs im Ruhrgebiet bleiben will, ist die  
-belgische Regierung geneigt, eine endgültige Lösung zu suchen, da-



mit Deutschland nicht der Boden für Zahlungen entzogen wird. In Brüssel also ist man der Ansicht, daß die Ruhrbesetzung ein negatives Unternehmen ist, das erfüllt werden muß durch ein positives System, also durch ein System, das es dem Volk von Westfalen ermöglicht, wieder in den Besitz seines Handwerkszeugs zu gelangen. Darüber hinaus bestehen die Meinungsverschiedenheiten über die Lösung des Wiederherstellungsproblems. Der Brüsseler Mitarbeiter des Temps, dessen Hauptaufgabe darin besteht, der französischen Öffentlichkeit klar zu machen, daß Brüssel und Paris im Grunde genommen einer Meinung seien, begehrt die Unvorsichtigkeit, den belgischen Standpunkt so zu formulieren, daß jedes Kind auf der Straße sieht, daß er unvereinbar ist mit jener Politik, auf die sich Poincaré stützt.

Belgien nimmt sich mit seiner Antwort an England Zeit. Wie verlautet, wird die belgische Note nicht vor dem 1. August in London überreicht werden und die Blätter fügen etwas zögernd hinzu, daß es auf ein paar Tage mehr oder weniger ja nicht ankomme. Es wird zwar nach wie vor amtlich das größte Stillschweigen über alle diplomatischen Arbeiten zwischen den beiden Ruhrbrechern und über den Inhalt ihrer Antworten gewahrt, aber aus der Presse, die den beiden Regierungen nahesteht, läßt sich doch ungefähr erkennen, wie der Hase läuft, weil ja das ganze Manöver darauf angelegt ist, die Einheitsfront gegen das Kabinett Baldwin-Curzon möglichst ostentativ in Erscheinung treten zu lassen, um den nötigen Druck auf England auszuüben, vielleicht aber auch um das schwankende Italien von seinem Hinneigen zum englischen Standpunkt abzubringen. Für Poincaré bleibt bei all dem das Wichtigste, die Lösung der Entschädigungsfrage möglichst zu verzögern, weil eben über den wichtigsten Punkt bedingungsloser Aufgabe des passiven Widerstandes vor Eintritt in irgendwelche Verhandlungen eine Einigung mit England nicht möglich zu sein scheint. Besonders nach der letzten Rede Baldwins, in der er den Unstimm der Ruhraktion illustrierte, kann sich Poincaré der Hoffnung nicht hingeben, die Zustimmung Englands in dieser Frage zu gewinnen, und da England schon jetzt die Folgen des Ruhrabenteuers verspürt und für die Zukunft seines Außenhandels besonders ernste Befürchtungen hegt, wird man wohl kaum annehmen können, daß Baldwin seinen Standpunkt Frankreich zu lieb aufgeben wird. Umso mehr ergibt sich für Deutschland aus dieser Lage die Pflicht, alle Hoffnungen Poincarés auf eine Kapitulation Deutschlands vor seiner Gewaltpolitik zu Schanden zu machen.

**Der belgische Gesandte bei Lord Curzon.**

London, 28. Juli. Der belgische Gesandte suchte gestern den englischen Außenminister Lord Curzon im Ausw. Amt auf und setzte ihm den Standpunkt Belgiens bezüglich des englischen Antwortworts auseinander. In London heißt es, die belgische Regierung wolle nicht überfrachten, wenn sie als wesentliches Ziel die Angleichung des französisch-englischen Standpunkts anstrebe. Der Daily Telegraph erklärt ohne Umschweife, daß die französisch-belgischen Besprechungen nicht glatt von statten gehen. Das Blatt behauptet, Poincaré begehe einen Fehler, wenn er annehme, daß geringfügige Verbesserungen an der französischen Note ausreichen um Themen und Sapor völlig zu seinem Standpunkt zu bekehren.

**Baldwin warnt.**

Die Ruhrbesetzung wirkt in der Welt, wie die Klinge eines Taschenmessers in einem Uhrwerk.

London, 27. Juli. Premierminister Baldwin ging gestern abend in einer Rede in Glasgow auf die Abhängigkeit Englands von seinem industriellen System ein und sagte, die Hoffnungen, die man sich bei Beendigung des Krieges gemacht habe, hätten sich nicht erfüllt. Der erste Schritt, der gemacht werden müßte, um die Desorganisation der ausländischen Märkte zu bekämpfen, sei die Regelung der Reparationsfrage in Deutschland. (Beifall.) Eine Besetzung in der Art, wie sie gegenwärtig im Ruhrgebiet in Kraft sei, habe dieselbe Wirkung auf den internationalen Handel, wie wenn man die Klinge eines Taschenmessers in ein Uhrwerk hineinsetze. Der internationale Handel sei ein äußerst feiner Mechanismus. Die Menschen lernen jetzt die Grundlage des Wirtschaftslebens und des Wechselverkehrs kennen. Infolge des Standes der Wechselkurse sei es immer schwieriger, finanzielle Abmachungen mit dem Ausland zu treffen und den internationalen Handel in Gang zu halten. Großbritannien habe bisher durch die Verwirrung in Europa nicht gelitten. Es fange aber jetzt an, darunter zu leiden. Wenn die gegenwärtige Lage nicht geändert werde, so werde bald die Zeit kommen, wo Mitteleuropa für die Einfuhrgüter keine Zahlungen mehr leisten könne. Das Ergebnis werde ein immer weiter fortschreitender Zusammenbruch des internationalen Handels in allen Ländern sein. Länder wie England, die vom Ausfuhrhandel abhängig seien, würden die größten Lasten zu tragen haben. Außerdem würde es keine Reparationen geben, solange keine finanzielle Stabilität erreicht sei. Auf die Dauer werde wohl Rußland dasjenige Land sein, das die deutsche Ausfuhr zum größten Teil absorbieren werde, vorausgesetzt, daß man solange überhaupt abwarten könne. Welchen Erfolg der erste Schritt zur Regelung der Reparationsfrage habe, könne er nicht sagen, er könne nur wiederholt darauf hinweisen, daß die Regierung keine Anstrengungen unterlassen werde, um eine Regelung zustande zu bringen. Sie habe aber nicht die Macht, allein zu entscheiden.

Wie Millerand denkt.  
Effen, 27. Juli. Der Essener Rechtsanwalt Dr. Grimm war Ende Juni in Paris, um für die Begnadigung seines Klienten Georges einzutreten. Er wurde vom Präsidenten Millerand empfangen, der eine ganze Weile ruhig anhörte. Am Schluß der Ausführungen Dr. Grimms äußerte Millerand, es sei zwar sonst nicht so eine Art, mit Rechtsanwältinnen politische Dinge zu besprechen, aber er könne nur sagen, daß die Regierung die Sabotageakte nicht unambigu und energisch genug zurückgewiesen habe. Darauf unterbreitete Dr. Grimm dem Präsidenten einen Zeitungsartikel über die Rede des Reichskanzlers in Barmen, in dem die aktive Sabotage verurteilt wurde. Als Antwort legte Millerand Dr. Grimm ein Schriftstück Ludendorffs vor, in dem die Tat Schlageters verherrlicht wird und fügte dem Sinn hinzu, daß dies die wirkliche Ansicht Deutschlands sei. Dr. Grimm hielt dem entgegen, daß hinter dem Politiker Ludendorff nur eine verschwindende Zahl von Deutschen stehe. Damit war der Empfang beendet. Zur Frage der Begnadigung Georges selbst äußerte sich Millerand nicht.

**Amerikanische Hilfe für Europa notwendig.**

New York, 27. Juli. „Die wirtschaftliche Rettung Amerikas hängt von der Stabilisierung der Lage in Europa ab,“ so erklärte Senator Oscar Underwood in der Rede, die er im Notary-Club nach seiner Rückkehr aus Europa hielt. Er wies auf das Sinken der Weizen- und Baumwollpreise hin und erklärte u. a.: Um abzusehen, was wir produzieren, muß die Hälfte der Weizen- und ein Drittel der Baumwollproduktion nach Europa exportiert werden können. Man kann deshalb das Gesetz von Angebot und Nachfrage nicht ausschalten, wenn man das Gleichgewicht in der Wirtschaftslage herstellen will. Senator Underwood ist einer der bekanntesten Kandidaten für die kommende Präsidentschaftswahl und gehört der demokratischen Partei an. Er vertritt die Ansicht, daß die amerikanische Hilfe unbedingt notwendig sei, um Europa gesunden zu lassen. Er schloß seine Rede: Auf den Schlachtfeldern von Frankreich hat die amerikanische Jugend das Ihre getan, deshalb darf in dieser Stunde die amerikanische Industrie und Handelswelt nicht versagen.

**Gerüchte über Umbildung des Kabinetts Poincaré.**

Paris, 27. Juli. In französischen parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß die wiederholt angekündigte Umbildung des Kabinetts Poincaré für den Wiederbeginn der Parlamentarischen Verhandlungen nach den Sommerferien mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Der Justizminister Colrat wird als Nachfolger Jonnarts Botshafter beim Vatikan. An seine Stelle tritt Maraurin, der durch den jetzigen Kriegsminister Maginot, einem markanten Vertreter der Wahlpolitik des sogenannten nationalen Blocks, im Innenministerium ersetzt wird. Als Kriegsminister ist nach meiner Information der elssässische Senator General a. D. Bourgeois in Aussicht genommen.

**Italienische Vorstellungen bei Poincaré.**

Paris, 27. Juli. Der italienische Botschafter hatte heute vormittag eine Unterredung mit Poincaré, in deren Verlauf er, wie ich von italienischer Seite erfahre, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Schwierigkeiten hinlenkte, die das Ausbleiben der Ruhrkohlentransporte für Italien mit sich bringe.

**Der gekränkte General Nollet.**

Berlin, 27. Juli. Poincaré empfing gestern den Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission General Nollet. Wie die Pariser Blätter melden, hat Nollet sich insbesondere über die Schwierigkeiten beklagt, die der Kommission in Deutschland bei der Ausübung ihres Mandats bereitet würden. Es sei ihm unmöglich geworden, die Ausführung der militärischen Klauseln

des Versailler Vertrages zu gewährleisten. Die Kommission habe gestern eine entsprechende Note an die Reichsregierung gerichtet, in der sie von dieser fordere, daß ihre Tätigkeit in Deutschland weiterhin nicht mehr sabotiert würde. General Nollet hat in Paris, gelinde gesagt, völlig unzutreffendes berichtet. Der Tätigkeit der Kommission sind keinerlei Schwierigkeiten bereitet worden und Nollet könnte jede von ihm gewünschte Kontrolle zu jeder Zeit durchführen, wenn er sich entschließen würde, den nötigsten elementaren Begriffen des Taktischen Rechnung zu tragen, und englische und italienische Offiziere mit den Aufgaben zu betrauen. Merkwürdig ist es übrigens, daß sich Nollet mit dieser Beschwerde an Herrn Poincaré wendet, denn Poincaré ist keineswegs in dieser Hinsicht seine vorgelegte Stelle, sondern die Botshafterkonferenz und getadelt General Nollet hat immer Wert darauf gelegt, daß er nicht als Franzose, sondern als Chef einer internationalen Kommission handle.

**Französischer Jubel über den deutschen Währungsverfall.**

**Kein Erlahmen des Widerstandes.**

Effen, 27. Juli. Der Grenzverkehr nach der Aufhebung der Sperre ist keineswegs so lebhaft geworden, wie man es nach der 25 tägigen völligen Absperrung hätte erwarten können. Der Grund der Zurückhaltung der deutschen Bevölkerung sowohl im besetzten wie im unbesetzten Gebiet liegt in der weit verbreiteten Befürchtung, daß die Sperre nur für eine ganz kurze Zeit aufgehoben ist und dann vielleicht in noch verschärfter Form wieder eingeführt wird. Selbst das französische Nachrichtenblatt muß zugeben, daß die Bevölkerung den weiteren Plänen der Franzosen äußerst mißtrauisch gegenübersteht. Mit jüngerer Offenheit schreibt das Blatt: „Die Grenzsperrre stützt die Wirtschaft immer mehr und mehr in den Abgrund. Andererseits veranlasse der katastrophale Zusammenbruch der deutschen Währung das französische Nachrichtenorgan zu einem nachhaltigen Jubel über den angeblich nahe bevorstehenden Zusammenbruch des passiven Widerstandes. Dieser Zusammenbruch, so heißt es, folgt dem der Mark, der allmählich begann, dann schnellere Formen annahm und schließlich in den Abgrund hinabführte.“

\*

Es liegt auch nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vor, daß der passive Widerstand irgendwo und irgendwo zum Erliegen gekommen sei. Die Krise, die sich infolge des katastrophalen Währungsverfalls naturgemäß auch im besetzten Gebiet bemerkbar macht, geht weder auf einen Zusammenbruch des passiven Widerstandes zurück noch wird sie diesen im Gefolge haben. Daß alle Schichten des Volkes mit ernster Sorge in die Zukunft sehen, ist nicht zu verkennen. Die Erregung, die durch die Masse der Bevölkerung im besetzten Gebiet geht, ist jedoch keine andere als die, die auch im unbesetzten Deutschland von Tag zu Tag mehr alle Gemüter erfaßt hat.

**Welche Kultur.**

Frankfurt a. M., 27. Juli. Die französische Garnisonverwaltung in Trier richtete auf dem Palastplatz öffentliche Freudenfeiern in einigen dort liegenden Mietshäusern ein. Die Bewohner dieser Häuser wurden zwangsweise herausgesetzt und erhielten leere Eisenbahnerwohnungen. In Trier verurteilte ein Marokkaner am hellen Tage die 60 Jahre alte Inhaberin einer Wirtschaft im Keller zu vergewaltigen, als sie Getränke heraufholen wollte. Ihr zu Hilfe eilende Gäste gelang es, die schwer mißhandelte Frau zu befreien und den Marokkaner zu vertreiben.

**Wieder Todesurteile.**

Werden, 28. Juli. Von dem hiesigen Kriegesgericht wurden in einem großen Spionageprozeß verurteilt: Oberleutnant Keller, Leutnant Knuth, Major Jorack in Abwesenheit zum Tode, Büroangestellter Bauer, Schupwachmeister Tschö zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Regierungsassessor Direktor Krome zu 5 Jahren Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Hauptmann Stubbenborn zu 3 Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe.

Paris, 27. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist die gegen den Landwirtschaftslehrer bei der Badischen Milch- und Sodafabrik, Görge, vom Kriegesgericht Mainz verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

**Schicksalswende.**

Roman von A. Klinger.

53)

Nachdruck verboten.

Sie hatte mit gesenkten Wimpern vor ihm gestanden. Forschend hatte er in ihr nicht gerade schönes, doch sehr liebes Gesicht gesehen.

„Einem gereiften Mann, der sich vereinsamt fühlte, und dessen Sinnes- und Wesensart mir Vertrauen einflößte, würde ich gern angehören. Die, welche bisher um mich warben, wollten mein Geld, meine Person war ihnen sehr gleichgültig. Für einen solchen Handel bin ich mir zu gut.“

Doktor Mertens hatte ihr recht gegeben. Und schon in jener Stunde war der Wunsch in ihm erwacht, gleichfalls um sie zu werden.

Liselotte besaß alle jene Eigenschaften, die eine Frau befähigen, Behagen und Traulichkeit um sich zu verbreiten.

Almida liebte Hubert, sie war ihm verloren. Sollte er sich in ungestillter Sehnsucht verzehren?

Sein Abschied von Liselotte war sehr herzlich gewesen. Tagelang trug er sich dann noch mit seinem Entschluß herum. Sie würde ihn abweisen, ihn vielleicht für verrückt erklären.

Aber es ließ ihm keine Ruhe. Er schrieb ihr und bat um ihre Hand. Und nun war ihre Antwort gekommen. Schlicht und unumwunden gestand Liselotte, daß ihr Herz ihm immer gehört habe.

Es lag Größe in der Art, wie sie sich ihm zu eigen gab.

So froh und wohl war ihr ums Herz. Und ungeduldig war er. Er wollte hin zu Liselotte. Die Verlobung sollte so gleich veröffentlicht werden.

Er rüfete noch am selben Tage zur Reife.

Auch an Almida dachte er. Der Traum sollte zu Ende sein. Aber er selbst würde zum Justizrat gehen, um ihn zu fragen, was er von Almida wüßte.

Schriftlich teilte er seinen Freunden mit, daß er sich verlobt habe. Er wollte Almida jetzt nicht wiedersehen. Er fürchtete, daß ihm dann sein Entschluß leid werden könne.

**18. Kapitel.**

Und es kam ein Tag, wo Almida in zitternder Erregung umherging, wo sie wie ausgetauscht war, wo sie, die Verlässliche, stets Zuverlässende fast alles vergaß und außer acht ließ.

Hubert wurde erwartet.

Das ganze Haus stand unter dem Eindruck dieses frohen Ereignisses. Die Mädchen arbeiteten noch einmal so flink und kichernten heimlich, die Hausfrau erhob sich von ihrem Krankenzimmer und machte die ersten Scherzreden, der alte Wilm, welcher Hubert als kleines Bißchen auf seinen Knien geschaukelt hatte, strahlte vor Freude und Stolz.

Vor Almidas Ohren war ein Singen und Klängen. Sie sollte ihn wiedersehen, den Heißgeliebten, es sollte jeltige Wirklichkeit werden, was ihre Gedanken sehnsüchtig herbeigewünscht hatten.

Sie hatte es Hubert zuerst mitgeteilt, daß sein Vater entschlossen war, von nun an seines Sohnes Arbeitskraft für das eigene Geschäft zu verwenden.

Dann hatte Hubert den Brief seines Vaters bekommen, der ihn ins Elternhaus, in das eigene Bureau zurückrief.

Und Hubert hegte keine Bedenken, ihn durchzustrafe nur das Glück, gewaltig, blendend licht und hell, daß die qualvolle Trennungszeit vorüber, daß er von nun an wieder in der Nähe der Geliebten sein durfte.

So schrieb er ihr, seine Worte waren Feuer, sie spiegelten das Leidenschaft seines Herzens wider, sie überschütteten das bebende Mädchen mit Schauern des Glücks, sie bewirkten, daß alle ihre Bedenken versanken vor der bezaubernden Gewißheit, sich so geliebt zu wissen.

Nun waren es nur noch wenige Stunden, die sie von dem Wiedersehen mit Hubert trennten. Am Spätnachmittag dieses Tages wurde er erwartet.

Es war Winter geworden in der Natur, die blaffen Sonnenstrahlen zauberten ein mattes Gold auf die Eiszapfen, ohne sie zum Schmelzen zu bringen. Der Schnee lag hoch und knirschte unter den Fußtritten, der Sturm sang seine schaurigen Weisen.

Aber Almidas Wangen glühten und in ihrem Herzen ju-

belten Frühlingsstürme. Das Fieber der Erwartung glänzte in ihren Augen.

Sie stand am Fenster, um sich zu sammeln, um ihre Erregung nicht augenfällig werden zu lassen.

Beide Hände presste sie auf das ungestüm pochende Herz. Und sie war glücklich, daß Herr Wengdorf alles aufgegeben hatte, um sie zum Bleiben zu veranlassen. Seiner Güte hatte sie nicht widerstehen können. Sie hatte von ihrer Entlassung nicht mehr gesprochen.

Wie würde alles kommen? Konnte Huberts Vater ihr verzeihen, wenn er erfuhr, daß sie ihn absichtlich getäuscht? Welche Kämpfe mochten ihnen noch bevorstehen?

Doch solche ernste Gedanken tauchten nur gleich flüchtigen Schatten in ihr auf. Sie lauschte dem Pochen ihres Herzens, sie folgte dem dahinsausenden Schnellzug, der ihr Liebste ihr zuführen sollte.

Da wurde sie gerufen. Es war die Stimme der Pflegerin, welche am Lager der Hausfrau ihre Pflicht ausübte.

„Fräulein, gnädige Frau wünscht ihre Fleischbrühe!“

Almida fuhr, wie auf einem Unrecht ertappt, zusammen. Sie hatte vergessen, das Frühstück für Frau Wengdorf zu bereiten, welches keine andere für sie zurechtmachen und hereinbringen durfte, als Almida.

Sie flog in die Küche. Sie legte eines von den diese Weichheitszeit sehr kostbaren Eiern ins kochende Wasser und rührte inzwischen die kochende Fleischbrühe mit einem Nährpräparat an.

Dabei schweiften ihre Gedanken schon wieder ab. Sie sann darüber nach, wie schön es doch gewesen wäre, wenn sie im Besitz des großen Vermögens geblieben und berechtigt gewesen wäre, den Namen „Harnisch“ zu führen, diesen Namen den sie so geliebt hatte!... Wenn sie jetzt Hubert als seine von aller Welt erklärte Braut hätte erwarten dürfen. Ach, ferner noch als die silberschimmernden Wolken am tiefblauen Winterhimmel war ihr dieses Glück.

Aber durfte sie mit ihrem Geschick hadern? War ihr nicht eine märchenhafte Kindheit, eine goldige Jugendzeit beschieden gewesen? Würde sie nicht geliebt von dem Besten, Herrlichsten von allen?



Die Geiseln für die Regiezüge.

Aachen, 27. Juli. Die Besatzungsbehörde stellte mehrere hiesige angesehenen Bürger als Geiseln für die Regiezüge auf...

Bergeht nicht die Gefangenen.

Dortmund, 27. Juli. Der Fürsorge für die von den französischen und belgischen Kriegsgerichten Verurteilten nahestehende Kreise...

Englands Luftschiffpläne.

London, 26. Juli. Der Premierminister wird im Unterhaus die Mitteilung machen, daß die englische Regierung betr. den Bau von Riesenluftschiffen eine Entschliebung gefaßt hat...

Gegen Englands Rüstungen.

Ausgerechnet im belgischen Parlament wendet sich Vandervelde gegen die englischen Rüstungen mit heuchlerischer Geste in Ausführungen, die gleichwohl ein wertvolles Eingeständnis enthalten...

Das heutige Rußland.

Der englische Marineoffizier a. D. Kenworthy schreibt im Foreign Affairs über seine in Rußland gewonnenen Eindrücke: „Es gibt tatsächlich nur wenige Leute, die den Sturz der Sowjetregierung erwarten.“

Auch gibt es keine Partei oder Gruppe, die ihre Stelle einnehmen könnte. Vielleicht werden neue Parteien entstehen, wenn die neue Bourgeoisie sich organisiert haben wird...

Einmal der Resultate der vergangenen unruhigen Jahre ist ein russischer Patriotismus und ein nationaler Geist, desgleichen Rußland nie zuvor gekannt hat. Mir scheint dieser Nationalismus tatsächlich zu weit zu gehen.

Es herrscht in Rußland ein ausgedehntes Spionagesystem, ja sogar eine Art Terror und allgemeiner Argwohn. Die Russen leiden sozusagen an einem Anfall von Spionitis, wie das englische Volk während des Krieges.

Es haben viele Verschwörungen und Gegenverschwörungen stattgefunden, sodas die Regierung, die sich in der Minderheit befand, gezwungen war, die drastischsten Mittel zu ergreifen, um sich und ihr Regime zu schützen.

Man sieht auf den Straßen Petrograds und Moskaus nichts anderes wie in den europäischen Städten. Die Kirchen sind überfüllt, wenn auch von den Kommunisten mit geringem Erfolg eine antireligiöse Propaganda betrieben wird.

Petrograd sah ich keine „Strafgefangenen“ wie in London, Paris und Berlin. Ebenso wenig einen Betrunknen, während meines Aufenthalts in Rußland.

Die Kunst floriert, das Ballett ist unvergleichlich. Ich besuchte etwa ein Duzend Theater, Kabarets und Musikhallen jeder Art und sah nirgends das geringste, was Anstoß hätte erregen können.

Das Volk ist entsehrlich arm, aber die Zustände bessern sich, Gesetz und Ordnung herrschen in den Städten. Rußland hat wohl die tiefste Stufe erreicht und ist nun im Aufstieg begriffen.

Ein Komplott gegen Harding?

Paris, 28. Juli. Nach einer Chicagoer Meldung hat der Chef des Geheimdienstes im amerikanischen Justizministerium ein Komplott gegen das Leben des Präsidenten Harding entdeckt...

Die neuen Stundenlöhne.

Berlin, 27. Juli. Die heutigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit der aus den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter gebildeten Kommission haben zu folgender Einigung geführt: In Ortsklasse A soll der Stundenlohn vom 29. Juli bis 4. August ohne Ortslohnzulage für den Handwerker 24 270, für den ungelerten Arbeiter 22 740 Mark für die Stunde betragen.

Die Goldanleihe des Reichs.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ wissen will, soll der kleinste Zeichnungsanteil der wertbeständigen Reichsanleihe voraussichtlich nicht auf den Gegenwert von 2 Dollar, gleich 8,4 Goldmark, sondern auf 1 Dollar = 4,2 Goldmark festgesetzt werden.

Ärzte und Krankenkassen.

Berlin, 28. Juli. Der Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen in dem die Ärzte mit Einstellung ihrer Tätigkeit zum 1. August gedroht hatten, ist heute nach sechstägigen Verhandlungen beigelegt worden.

Bereine!

Gedenkt bei euren Veranstaltungen, Sommerfesten usw. der Heiden an Ruhr und Rhein und gebt zum

Deutschen Volksoffer

Spendenannahmestelle eure Zeitung!

handlungen beigelegt worden. Die Kassen haben die Forderungen der Ärzte: Wertbeständigkeit des Honorars und schneller Auszahlung, schriftlich bewilligt.

Aus Nah und Fern.

\* Sinsheim, 30. Juli. (Firmung.) Am Samstag Abend traf Se. Erzengel Erzbischof Dr. Karl Fritz hier ein, um die Firmung zu spenden. Bei der festlich geschmückten Kirche wurde der Oberhirte von der kath. Gemeinde empfangen.

\* Sinsheim, 30. Juli. (Milchpreis.) In der Sitzung der Badischen Landesmilchpreiskommission, welche am 27. Juli 1923 tagte, wurde als Erzeugerpreis für die badischen Produktionsgebiete ab Montag, den 30. Juli 1923 ein Landesgrundpreis von 8500 Mtk. je Liter Vollmilch festgesetzt.

\* Sinsheim, 29. Juli. (Erntezeit.) Die Getreideernte ist in vollem Gange. Nach der langen Regenzeit haben die heißen Sonnentage Wunder gewirkt. Die Halme reifen in ganz kurzer Zeit und tragen auch schon ausgewachsene volle Ähren.

\* Sinsheim, 29. Juli. (Die neuen Kohlenpreise.) Die Sprunghaft nach oben gerichtete Preiskurve erzwingt eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne und im Anschluß daran hatten die Organe der Kohlenwirtschaft gestern neue Preissteigerungen für Kohlen vorzunehmen.

\* Sinsheim, 28. Juli. (Beschnungte Personenzüge nach Berlin.) Vom 26. Juli an verkehren bis auf weiteres die beschleunigten Fernpersonenzüge: 891 Stuttgart Hbf. ab 7.00 abends - Heilbronn - Würzburg - Erfurt - Berlin an 11.45 Uhr vorm. und 892 Berlin ab 10.10 Uhr abends

-Erfurt - Würzburg - Heilbronn - Stuttgart Hbf. an 2.30 nachmittags. Die Züge führen die 2., 3. und 4. Wagenklasse.

\* Neckarbischofsheim, 27. Juli. (Der gefürigten Bürgerauschussung) war die Frage der Eingemeindung von Badisch-Helmhof vorgelegt. Das Gesuch um Vereinigung ist von den Bewohnern Helmhofs gestellt und von den Verwaltungsbehörden befristet worden.

= Siegelbach, 27. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Lehrer Steuer von Neckarbischofsheim unternahm am Mittwoch mit seiner Frau einen Radausflug ins Neckartal. Auf der etwas abschüssigen Straße zwischen hier und Neckarmühlbach fiel er an einer Kurve vom Rad und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Wiesloch, 27. Juli. (Der Einbruchsdiebstahl) der in der Nacht vom 23. auf 24. Februar d. J. in dem Uhren- und Goldwarengeschäft des Herrn Penning ausgeführt wurde, stand gestern vor der 2. Ferienstrafkammer in Karlsruhe zur Verhandlung. Wie erinnerlich, war es gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Heidelberg, 28. Juli. (Unfälle.) Am Montag abend wurden am Neckarvorland zwei Studenten von mehreren Personen überfallen, geschlagen und durch Messerstiche verletzt. In der Kiesgrube beim neuen Gaswerk rutschte ein Steinklotz aus etwa 8 Meter Höhe ab und schlug einem Arbeiter den rechten Oberschenkel ab.

Heppenheim, 28. Juli. (Ein vierbeiniger Räuber) treibt hier schon seit einigen Wochen sein Unwesen, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Er hat in der Lehrs-, Hermann- und Heintzstraße jetzt schon nahezu hundert junge Hähnchen geholt, und zwar ließ er von den verschiedenen Klucken in den meisten Fällen auch nicht ein einziges Junges übrig.

Mannheim, 28. Juli. (Ein Schulkonflikt.) Zwischen der Mannheimer Lehrerschaft und der Schulleitung ist es wegen Außerachtlassens der bisher geltenden Grundzüge und Nichtanhörens der Vertreter der Lehrerschaft seitens der Schulleitung zu einem schweren Konflikt gekommen.

Baden, 27. Juli. (Verunglückt.) Anlässlich der gefürigten Einweihung der neuen kath. Kirche durch Erzbischof Dr. Fritz wurden Böllerschüsse gelöst. Hierbei ereignete sich ein Unglück, indem die Pulverladung eines Böllers, der zu früh von neuem geladen wurde, sich entzündete und den beiden am Böller Beschäftigten ins Gesicht flog.

Sasbach, Amt Achen, 28. Juli. (Subiläum.) Am Mittwoch fand aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums der Lenderschen Lehranstalt eine Feier statt, bei der Prälat Dr. Schofer die Festrede hielt. Das levitierte Hochamt zelebrierte der noch einzige lebende Sasbacher Lehrer aus der Gründungszeit der Anstalt, Geistl. Rat Prof. Schanzbach.

Herten (Amt Lörrach), 26. Juli. (Noch gut abgefahren.) Am Montag nachmittag geriet auf dem hiesigen Bahnhof beim Ausfahren auf einen fahrenden Zug ein Mann zu Fall. Die Räder hatten schon die Kleider des Unglücklichen erfasst, der in wenigen Sekunden sicher zermalmt worden wäre.

Kirnbach, 25. Juli. (Unfall.) Durch Umstürzen des Heuwagens wurde der Ehefrau des in der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch untergebrachten Landwirts Jakob Simmel hier ein Bein doppelt gebrochen und zerplittert. Sie mußte ins Krankenhaus nach Bretten verbracht werden.

Tiengen, 27. Juli. (Beschränkter Warenverkauf.) In Tiengen ist der Einzelhandel bereits zu einer Einschränkung der Verkaufszeit und Rationierung der Waren geschritten mit der Begründung, daß infolge der Devisenordnung die Industrie- und Großlieferantenverbände jede Abgabe von Waren eingestellt hätten.

Wespenheim am Berg, 27. Juli. (Selbstmord.) Hier erschoss sich vor einigen Tagen mit seinem Jagdgewehr der 62 Jahre alte Landwirt Theodor Gröber. Man nimmt an, daß er die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen hat, zumal er in sehr guten Verhältnissen lebte.

Frankfurt, 26. Juli. (Eine Milliardenbeute.) In der Nacht zum 23. Juli durchbrachen Einbrecher am Steinweg die Mauer zu einem Goldwarengeschäft und entwendeten Schmuckfachen im Wert von etwa 8 Milliarden Mark.

Halle, 28. Juli. (Vier Kinder verschüttet.) Einer Blättermeldung zufolge wurden in Großfaga in Thüringen seit Dienstag vier Knaben vermisst. Am Mittwoch fand man in einer Sandgrube den Wagen der Kinder neben herabgestürzten Sandmassen. Beim Nachgraben stieß man auf die Leichen der vier Kinder. Sie hatten in die Wand der Sandgrube eine Höhle gegraben die eingestürzt war.



b Berlin, 27. Juli. (Ein Riefeneinbruch), wie er in den Annalen der Berliner Kriminalpolizei bisher noch nicht verzeichnet wurde, wurde in der Nacht zum Montag in den Geschäftsräumen der früheren Hofjuweliere Rosenthal und Sohn, Friedrichstraße 89, ausgeführt.

Das Hagelwetter am Kaiserstuhl. Bei dem am dritten Juli (15. Juli) über die ausgedehnte Gemeinde Ihringen niedergegangenen Hagelwetter sind die Weinberge am schlimmsten in Mitleidenschaft gezogen worden.

Schauspieler Verbrechen. Der kleine Ort Weisfeld bei Waldach ist der Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens geworden. Nachbarn fanden ein 48jähriges alleinstehendes Fräulein ermordet in ihrem Keller vor.

Martyrium einer Grestin. Aus Rheinbach wird der R. 3. berichtet: In Groß-Altendorf befreiten die Landjäger eine 65-jährige Frau aus einer grausamen, schon mehrere Monate dauernden Gefangenschaft.

Die Postbezieher des Landboten

bitten wir, sofort das Zeitungsbezugsgehd für den Monat August

bei der Post zu bezahlen, damit in der Zustellung des Blattes keine Verzögerung eintritt.

Der Verlag sieht sich infolge der unaufhaltsam fortschreitenden allgemeinen Teuerung gezwungen, den Postbezugspreis seiner Zeitung für Monat August im Einverständnis mit der Postverwaltung als „freibleibend“ zu bezeichnen.

Verlag des Landboten.

Neueste amtliche Kurse

vom 27. Juli 1923.

Table with financial data including Anleihen (5% Reichsanleihe, Dt. Sparprämienanleihe), Bankaktien (Darmstädter Bank, Deutsche Bank), Industrieaktien (Wolfsberger Werke, Allgem. Elektr.-Ges.), and various exchange rates (New-York 1 Dollar, Berliner Metallmarkt).

Amliche Bekanntmachungen.

Nr. 48. Für die Dauer des dem Oberamtmann in Sinsheim bewilligten Urlaubs vom 30. Juli bis 26. August dieses Jahres ist die Verwaltung des Bezirksamts Sinsheim dem Amtmann Dr. Gröppler beim Bezirksamts Heidelberg übertragen worden.

Karlsruhe, den 27. Juni 1923. Der Minister des Innern. S. B. Lauer.

Neuregelung des Steuerabzugs.

Mit Wirkung vom 1. August 1923 an tritt folgende Aenderung ein: Der einzubehaltende Steuerbetrag von 10 vom Hundert des Arbeitslohns ermäßigt sich:

- 1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau
a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 24000 Mark monatlich,
b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um je 5760 Mark wöchentlich,
c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um je 960 Mark täglich,
d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um je 240 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden;

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von monatlich 2000000 Mark um mindestens 200000 Mark monatlich übersteigen.

Stehen Abzüge im wirtschaftlichen Zusammenhange mit anderem Einkommen abzugeben; nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung einbezogen. Sinsheim, den 28. Juli 1923. Finanzamt.

Bewertung der Sachbezüge für den Steuerabzug.

Auf Anordnung des Reichsfinanzministers wird die Bewertung der Sachbezüge für den Steuerabzug im Bezirke des Landesfinanzamts Karlsruhe neu geregelt. Mit Wirkung vom 1. August 1923 ist die volle freie Station (Beköstigung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) folgendermaßen zu bewerten:

- a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrlinginnen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte mit täglich 32000 Mk., wöchentlich 224000 Mk., monatlich 960000 Mk., jährlich 11520000 Mk.
b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, mit täglich 41600 Mk., wöchentlich 297600 Mk., monatlich 1280000 Mk., jährl. 15360000 Mk.
c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinpektoren) mit täglich 52800 Mk., wöchentlich 372800 Mk., monatlich 1600000 Mk., jährlich 19200000 Mk.

Wird keine Wohnung (mit Heizung und Beleuchtung) sondern nur freie Verpflegung gewährt, so betragen die Wertanschläge nur 5/6 der oben bekannt gegebenen. Karlsruhe, den 25. Juli 1923.

Landesfinanzamt, Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern. S. B.: Ellstätter.

Bekanntmachung.

Brot- und Mehlpreis betr.

Die Höchstpreise für markenpflichtiges Brot und Mehl werden mit Wirkung vom 30. Juli 1923 ab, festgesetzt wie folgt:

- A. Brot: 1500 Gramm 7000 Mk., 750 3500
B. Mehl im Kleinverkauf: 1 Pfund Speisemehl 3500 Mk., 1 „ gem. Brotmehl 2400

Diese Preise dürfen nicht überschritten werden. Sinsheim, den 28. Juli 1923. Kommunalverband.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit unseren Konsumenten zur Kenntnis, daß für den Monat Juli 1923

- für Lichtstrom Mk. 15 000.—
„ Kraftstrom „ 10 000.—

pro Kilowattstunde zur Verrechnung kommen. Elektrizitätswerk Sinsheim.

Müllerzwangsinnung

für die Bezirke Sinsheim-Eppingen.

Ab 1. August wird lt. Innungsbeschuß in allen Mühlen die Naturalentlohnung ausnahmslos durchgeführt. Das Multer beträgt 7% vom gereinigten Getreide. Schrotlohn die Hälfte.

Die Innungszeitung.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur äußeren Instandsetzung des alten Schulhauses in Hilsbach sind öffentlich zu vergeben:

Verputz- und Lüncherarbeiten.

Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf dem Rathause zur Einsicht auf, woselbst auch die verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis 4. August l. Js. mittags 12 Uhr einzureichen sind.

Hilsbach, den 28. Juli 1923. Bürgermeisteramt.



HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES INC. NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA AFRIKA, OSTASIEN USW. Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen.

Dreschmaschine!

eine gut erhaltene Dreschmaschine für 1 1/2-2 PS Motor, auf Käder, gebe sehr preiswert ab. Gustav Bauer, Eisenhandlung Sinsheim a. E. Telefon 63.

Gut erhaltener schwarzer Herd Gr. 55/85 cm ist abzugeben Hauptstraße 554.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Irma Weiß Karl Stolzenburg

Untergimpem Weinheim Juli 1923.

Hühneraugen Kukirol

Mornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos.

Drogerie A. Engel.

Schafwolle

verarbeitet im Lohn unter billiger Berechnung zu Ia. Strickgarn Mechanische Weberei Wallbüren. Abt. Wollspinnerei. Inhaber: Wilhelm Klein. Rücklieferung in ca. 10 Tagen (auch bei Sammelforderungen) von 5 Pfund an franto.

Solbad Rappennau

geöffnet vom 1. Mai bis Ende Oktober. Badezeit: Werktags: Vormittags von 8-12 Uhr, nachmittags von 1-3 Uhr. Sonntags: von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr.

Druckarbeiten

für Handel, Gewerbe, Behörden und Private wie

- Postkarten, Mitteilungen, Briefbogen m. Firma, Rechnungen, Briefhüllen m. Firma, Frachtbriefe, Anhänger, Besuchsarten, Verlobungsarten, Trauerbriefe, Trauerarten, Dankfragarten, Eintrittsarten, Quittungen und sonstige Formulare aller Art

liefert bei sorgfältiger Ausführung und realen Preisen die G. Becker'sche Buchdruckerei Buchbinderei und Papierhandlung Sinsheim.